

Angedacht

Es ist der Geburtstag einer alten Dame. Sie hat ihr weinrotes Kleid angezogen und ihre Geburtsurkunde hervorgeholt. In ihr liest sie, wie sie gedacht war. Sie liest, dass sie einmal so voll des Geistes war, dass man sie schon neun Uhr am Morgen für betrunken gehalten hat.

Jetzt hält sie niemand mehr für betrunken. Sie ist würdevoll geworden, sie geht ja auch mit würdevollen Leuten um.

In ihrer Geburtsurkunde wird berichtet, dass sich alle Menschen verstanden. Jeder verstand, was der andere sagte.

Eine Sprache, denkt die alte Dame, das wäre praktisch. Es brauchte keine Dolmetscher mehr. Alle würden sich verstehen, egal, welcher Religion sie angehören würden, egal, aus welchem Land sie kämen.

Die alte Dame liest weiter in der Urkunde ihres Anfangs. Alle Menschen sollen Träume haben und der Geist wird auf alle ausgegossen.

Und dann liest sie einen Bericht, den sie verdrängt hatte: Die Menschen blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet. Alle, die gläubig geworden waren, blieben beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem, was es einer nötig hatte.

Sie teilten ihre Träume, sie teilten ihre Gebete und sie teilten ihr Geld.

Das war der Anfang! Das steht in der Geburtsurkunde. Das war ihre Einheit.

So also war ich gemeint, denkt die alte Dame Kirche. Das war der Anfang und der große Traum. Jeder sollte die Sprache des anderen verstehen, jeder sollte Träume haben, alle sollten miteinander das Brot, das Gebet und das Geld teilen.

Sie sieht sich an und wird traurig. Was ist noch da von der Schönheit dieses Anfangs?

Es ist noch etwas da. Es sind die Urkunden da, die von den Träumen des Anfangs erzählen.

Wir haben die alten Texte. Sie lehren uns, dass wir Träume und Wünsche haben sollen.

Manches ließ der Geist von Pfingsten wahr werden. Das gemeinsame Beten, das gemeinsame Brotbrechen und auch das Teilen sind noch nicht vergessen, auch zwischen den unterschiedlichen Konfessionen nicht. Menschen hören einander zu, begleiten sich auf schwierigen Wegen, sprechen miteinander über Gottes Wort, diskutieren und laden andere ein. Die Kirche ist und bleibt eine wunderschöne alte Frau!

Vielleicht wird sie der Geist noch einmal erfüllen, damit andere es sehen: Die alte Dame ist wieder betrunken, betrunken vor Freude und Glück.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein Geist-reiches Pfingstfest!

Ihre Pfarrerin Christiane Rau